



Breslauer

Zeitung.

No. 186. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch den 20. April 1859.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. April, Morgens. Nachdem die fünf Großmächte dem russischen Vorschlag, die Regelung der italienischen Angelegenheiten einem Kongresse zu übertragen, beigegeben haben, wurde es für möglich erachtet, sich über die zukünftigen Grundlagen der Beratungen zu verständigen. Die fünf Großmächte sind alle über vier Punkte einig. Hier folgen in der „Moniteur“-Note die vier Punkte, wie sie verwichenen Sonnabend Abend durch die „Patrie“, „Presse“ und „Pays“ bereits mitgeteilt worden sind. Später forderte das wiener Kabinet eine vorhergehende Entwaflnung Sardiniens und erklärte, daß diese Maßregel die absolute Bedingung seines Beitritts zum Kongress sein werde, substituirte aber den dieser Bedingung gegenüber erhobenen allgemeinen Einwand, die Bedingung einer allgemeinen Entwaflnung vor Eröffnung des Kongresses.

Die englische Regierung hatte sich dahin geäußert, daß es genügen würde, das Prinzip der allgemeinen Entwaflnung zuzulassen, unbeschadet der später nach Eröffnung des Kongresses zu regelnden Ausführung. Frankreich hat nicht geögert, seine Zustimmung zu geben. Dennoch hat sich seitdem eine Meinungsverschiedenheit gezeigt, über die Frage nämlich, ob der offizielle Beitritt Sardiniens zu dem so aufgestellten Prinzip vorläufig nöthig sei, oder nicht.

Die Regierung des Kaisers glaubt, daß man logischer und billiger Weise Piemont nicht auffordern könne, dem Prinzip beizustimmen, wenn die Mächte es nicht zu gleicher Zeit zum Kongresse beriefen. Da das englische Kabinet bei Frankreich dringend darauf bestand, Piemont zu veranlassen, sich vorläufig mit dem Prinzip der allgemeinen Entwaflnung zu beruhigen, so hat die Regierung des Kaisers dies nicht verweigert. Sie hat von Neuem ein Zeugniß der Versöhnlichkeit gegeben und versprochen, dieser Forderung nachzugeben, vorausgesetzt, daß es vereinbart würde, Sardinien und andere italienische Staaten am Kongresse Theil nehmen zu lassen. Unter vollständig analogen Verhältnissen ergriff Oesterreich bei den Konferenzen zu Troppan im Jahre 1820 selbst die Initiative zu einem ähnlichen Vorschlage. Nächstens stellte die Nothwendigkeit, Gerechtigkeit und Möglichkeit dar, verschiedene italienische Staaten einzuladen, Bevollmächtigte zum Kongresse zu schicken.

Wir finden in dem Vorstehenden den Grund zur Hoffnung, daß die angedeutete Bedingung die einstimmige Genehmigung erhalten werde, um so mehr, als die Regierung des Kaisers die Entwaflnung im Prinzip angenommen hat und nichts einzuwenden wüßte gegen den Augenblick, der am geeignetsten erachtet werden könnte, die Ausführung zu beschließen, und wenn die Mächte der Ansicht wären, damit selbst vor dem Kongresse vorzugehen, so würde sie ihrerseits keinen Grund sehen, sich diesem Wunsche nicht anzuschließen.

Alles lasse also annehmen, daß wenn auch alle Schwierigkeiten noch nicht beseitigt seien, eine definitive Verständigung nicht ausbleiben und nichts dem Zustandekommen des Kongresses mehr entgegen sein werde. *)

*) Die gestrige telegraph. Depesche gab nur einen Auszug des „Moniteur“-Artikels, welcher jetzt seinem Wortlaute nach telegraphirt wird.

Wie die „National-Zeitung“ meldet, wurde die telegraphische Depesche aus London vom 18., welche die Erklärung der Minister über die jetzige politische Lage und die darauf bezüglichen Bemerkungen der Mitglieder beider Parlamentshäuser mittheilt, wegen der vorausgesetzten Wichtigkeit ihres Inhalts auf doppeltem telegraphischen Wege von London nach Berlin befördert. Auf jedem Wege via Haag und via Ostende lieferte die Mittheilung in drei Abtheilungen, die, nachdem die Redner im Unterhause oder Oberhause gesprochen, den betreffenden londoner Telegraphenämtern sofort zugestellt wurden. Auch in dem vorliegenden Falle stellte es sich heraus, daß die Expedition auf der Telegraphenlinie via Haag, was Schnelligkeit und Korrektheit betrifft, bei weitem der Expedition der Depeschen via Ostende vorzuziehen ist.

Die 3 Abtheilungen der Depeschen trafen via Haag um fünf Stunden 1 Minute, um 5 Stunden 32 Minuten, und um 8 Stunden 8 Minuten früher in Berlin ein, als die in London gleichzeitig via Ostende aufgegebenen Depeschen. Die Telegramme via Haag waren in vollständig correcter Form, während die via Ostende beförderten nicht weniger als 18 grobe, sinnentstellende, kaum zu entziffernde Fehler enthielten. Im Interesse des nach England telegraphirenden Publikums glauben wir auf diese Thatsachen aufmerksam machen zu müssen, wobei wir bemerken, daß Depeschen, die auf der haager Linie befördert werden sollen, mit dem Vermerk „via Haag“ versehen sein müssen.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 18. April. Briefe aus Neapel melden, daß König Ferdinand II. am 12. d. Mts. gestorben sei. Die Parteien bereiten sich vor, jede in ihrem Interesse zu handeln. Die österreichische, auf welche die Königin und ihr Sohn, der Herzog von Trani, sich stützt, hofft das System der Unterdrückung fortsetzen zu können; die Massen dagegen erklären sich für den Erbprinzen, welchem sich die Liberalen anschließen zu wollen scheinen, um von ihm die Verfassung und Theilnahme an den allgemeinen Angelegenheiten Italiens zugesichert zu erhalten. Kurz, es herrscht große Aufregung, und die Truppen sind, in Voraussicht einer Bewegung, konzentriert.

Rom, 12. April. Unter den gebildeten Klassen herrscht eine gewisse Aufregung und die Stimmung zu Gunsten Piemonts gewinnt von Tag zu Tag mehr Terrain. Freiwillige Massen sind bereit, nach Genua abzugehen. Die Regierung ist unerschütterlich, ob sie in deren Abreise willigen soll.

Turin, 18. April, Abends. Die „Gazetta Piemontese“ theilt mit, daß auf die Einladung Englands zur gleichzeitigen Entwaflnung Oesterreichs und Sar-

diniens vor dem Kongresse die sardinische Regierung geantwortet habe: Wenn Sardinien auf gleichem Fuße mit den Großmächten zum Kongresse zugelassen würde, so könnte es gleich Frankreich das Prinzip der allgemeinen Entwaflnung annehmen, mit der Hoffnung, daß seine Zustimmung keine betrübende Konsequenzen in Italien hervorbringen würde. Eine Ausschließung vom Kongresse gestatte Sardinien nicht, eine solche Verpflichtung einzugehen, noch weniger diejenige, welche England fordere. Um gleichwohl so viel als möglich seinen Wunsch mit den Anstrengungen Englands und mit dem, was seine Sicherheit und die Aufrechterhaltung der Ruhe in Italien erbeischt, in Einklang zu bringen, erklärt Sardinien, daß, wenn Oesterreich aushöre, neue Truppen nach Italien zu senden, es sich verpflichte, seine Reserven nicht unter die Waffen zu rufen, obgleich es entschlossen gewesen sei, das zu thun, seitdem Oesterreich seine Reserven einberufen. Es wäre ferner bereit, seine Armee, welche sich nicht auf dem Kriegsfuße befindet, nicht zu mobilisiren und seine Truppen aus den rein defensiven Stellungen, die sie seit drei Monaten einnehmen, nicht fortzubewegen.

Zur Situation.

Zu Bezug auf die neuesten offiziellen und offiziellen Kundgebungen sagt die „Nat.-Ztg.“:

„Berlin, 19. April. Auf telegraphischem Wege sind heute über die letzten diplomatischen Verhandlungen gleichzeitige Mittheilungen aus London, Paris und Turin eingegangen, welche das bereits Bekannte in einigen Punkten ergänzen. Aus den Erklärungen der englischen Minister geht hervor, daß die frühere Forderung Oesterreichs, nach welcher Piemont allein vor dem Kongresse entwaflnen sollte, bei ihnen nur eine matte Unterstützung fand; auch als Piemont dagegen die Garantie der Großmächte angeboten wurde, daß es inzwischen von Oesterreich nicht werde angegriffen werden, war dies Verlangen nicht durchzusetzen. Es folgte der österreichische Vorschlag der allgemeinen Entwaflnung, über dessen bisherige Geschichte man nichts erfährt, was nicht bereits gemeldet wäre. Bemerkenswerth ist, daß Palmerston und Russell sich für die Erfüllung der neuesten Bedingung Piemonts aussprachen, nach welcher es nur gegen die vollberechtigte Zulassung zum Kongresse entwaflnen will, wogegen die Minister daran festhielten, daß den Bevollmächtigten der italienischen Staaten kein Platz im Kongress selbst zustehen. Man ersieht daraus, daß das diplomatische Spiel Frankreichs besser stehen würde, wenn die letzten Ausbitten auf einen Ministerwechsel in England sich verwirklicht hätten. — Um nicht zurückzubleiben, hat diesen Morgen nun auch der „Moniteur“ sich vernehmen lassen. Es ergibt sich, daß nach dem neuen französischen Vorschlage neben Piemont auch die übrigen italienischen Staaten im Kongresse selbst Platz nehmen sollen; nach der früheren Andeutung der „Patrie“ sollte dies nur für alle Staaten gelten, welche bei der Entwaflnungsfrage befreit wären, also nur für Sardinien. Im Uebrigen erhält die „allgemeine Entwaflnung“ im Prinzip die Bestimmung des „Moniteur“, dagegen findet der Wunsch, daß darin schon vor dem Kongresse etwas geschehe, nur eine sehr laue Erwähnung. — Das amtliche Blatt der türmer Regierung endlich bringt einiges Nähere über die ablehnende Antwort, welche Graf Cavour auf Englands Aufforderung, sich der allgemeinen Entwaflnung zu fügen, ertheilte. Er bot einige wenig erhebliche Zugeständnisse, wofür nicht Sardinien zum Kongress zugelassen werde; im letzteren Falle ist er auch mit der „Entwaflnung im Prinzip“ einverstanden. — Die Vorverhandlungen bewegen sich, wie man sieht, größtentheils in äußerst feinen Distinctionen, so daß, trotz der wiederholten Versicherungen eines friedlichen Endes im „Moniteur“, sich der Gesamteindruck wohl erklärt, den sie auf Lord Derby machten.

— Die „N. Pr. Z.“ sagt:

„Im Ganzen bleibt die Situation unklar genug, und wir glauben, daß wenn auch der Kongress zusammenträte, der Friede damit noch keineswegs verbürgt ist. Scheint es doch, daß Frankreich hauptsächlich deswegen für den Kongress stimmt, weil es dadurch noch einige Zeit gewinnt für seine Rüstungen, namentlich bei der Kavallerie. Selbst Lord Derby meint, die Kongressfrage sei theilweise wohl ein Spielwerk. Schließlich noch die Bemerkung, daß, wie man sagt, das wiener Kabinet eine Abschrift hätte des französisch-piemontesischen Vertrages; es hieße u. A. in demselben, daß Frankreich, im Fall des Krieges und der Niederlage Oesterreichs, dem König von Sardinien die Erwerbung der Lombardei verbürge.“

— Die „Nid. Post“ endlich äußert sich in Rücksicht auf den Gegenvorschlag Frankreich-Piemonts, wegen Zulassung Piemonts zum Kongress, wie folgt:

„Seit dem ersten Augenblicke, wo dieser Vorschlag gemacht wurde, bis heute hat Sardinien neue Beleidigungen, hat Graf Cavour wiederholte Unverschämtheiten und Herausforderungen gegen Oesterreich sich erlaubt. Eine solche Macht, die, auf den Schutz Frankreichs pochend, sich zu Beleidigungen versteigt, die von Staaten, welche nicht im vollen Kriege mit einander stehen, ohne Beispiel sind, ein Kabinet, das bei allen pathetischen Redensarten doch in seinem ganzen Thun und Treiben eine Gemeinheit der Gesinnung, ein von aller Noblesse in der Haltung einer würdigen Staatsregierung so weit entferntes Verfahren an den Tag legt, eine solche Regierung an der Seite von Staaten einzuberufen, die eine ehrwürdige Tradition von Selbstachtung und Würde seit Jahrhunderten besitzen, wäre auch dann unzulässig, wenn Sardinien wirklich durch Größe und Kraft Ansprüche auf die Stellung einer Großmacht hätte. Das Alles weiß man in Paris; man weiß, wie die anderen Mächte darüber denken — der sogenannte Gegenvorschlag zeigt somit nichts Anderes, als daß der in Ausflüchten und Winkelzügen so reichen Erfindungsgabe des pariser Kabinetts der Faden ausgegangen ist. Keine Ausrede ist besser als eine schlechte Ausrede. Frankreich, wenn es bei dieser Ausrede bleibt, hat das Schicksal der Konferenz nun selbst entschieden.“

Preußen.

Berlin, 19. April. [Amtliches.] Se. königl. Hof. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: den Kaufmann A. W. B. in Colombo auf der Insel Ceylon zum Konsul daselbst zu ernennen; und den Gerechts-Assessor Ernst Heinrich

Kindemann, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Essen getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Essen für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; so wie dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär von Froreich in Danzig bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Höchstselbe gestern Nachmittag hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen war, hat heute Früh die Reise nach der Schweiz fortgesetzt. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Der bisherige Kreisrichter Dr. L. in Calbe a. d. S. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Halberstadt, unter widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem Appellationsgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Letzteren mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 19. April. [Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent arbeitete heute Früh mit dem General-Major v. Mantuffel, nahm um 11 Uhr die militärischen Meldungen im Beisein des Commandanten, Generals v. Alvensleben, an und empfing dann den Bundestags-Gesandten, Herrn v. Usedom. Demnächst versammelten sich der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerkwalb, v. Bonin, v. Patow und Freiherr v. Schleich bei Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten. Bei dieser Konferenz war auch Se. königl. Hoheit der Prinz-Friedrich Wilhelm zugegen.

Bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen waren gestern Abend die Prinzen und Prinzessinnen des hohen königlichen Hauses, Ihre königl. Hoheiten die Frau Großherzogin-Mutter und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und andere hohe Herrschaften zum Theil versammelt. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter verabschiedete sich hierauf von ihren erlauchten Verwandten und den übrigen hohen Gästen und hat sich heut Morgen 7 Uhr mit dem kölnen Courierzuge nach der Schweiz begeben. Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, so wie der mecklenburgische Gesandte am hiesigen Hofe, Generalmajor v. Hopfgarten, verabschiedeten sich von der hohen Reisenden auf dem Bahnhofe. Se. königl. Hoheit der Prinz-Friedrich Wilhelm gab seiner erlauchten Tante bis Potsdam das Geleit, hielt daselbst eine Truppenbesichtigung ab und kehrte darauf mit Höchstseiner Adjutanten, dem Hauptmann v. Loos, wieder von Potsdam hierher zurück. — Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter beabsichtigt, bis Mitte Mai, wo ihre erlauchte Schwiegertochter die Rückreise nach Schwerin antreten wird, in der Schweiz zu verweilen und dann zur Kur nach Marienbad zu gehen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat bei dem jüngst gebornen Kinde des Leibarztes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Dr. Wegner, Pöthenstelle übernommen und wohnte gestern Nachmittag der feierlichen Taufhandlung in der Wohnung des Dr. Wegner bei.

Der diesseitige Gesandte am hannoverschen Hofe, General Graf v. Rostig, ist gestern Abend von Hannover hier eingetroffen, um während des Osterfestes hier zu verweilen. — Der königliche Gesandte am spanischen Hofe, Graf v. Galen, ist von Köln hier eingetroffen. — Der Fürst von Hagfeldt-Schönstein ist nach Trachenberg und der königliche Legationsth Graf von Brandenburg nach Frankfurt a. d. O. abgereist. — Der königlich sächsische Gesandte am Hofe zu Paris, Baron v. Seebach, der einige Tage hier verweilt, ist gestern Abend auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt.

Den von dem Kommunallandtage von Alt-Pommern getroffenen Wahlen des Landschafts-Direktors und Landraths a. D. von der Warmitz in Greiffenberg zum Vorsitzenden, und des General-Landschafts-Raths und Landraths a. D. von Köller auf Santreck zum Stellvertreter derselben für den Rest der bis zum 1. October 1860 laufenden Wahlperiode, ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden.

Der seitherige unbesoldete erste Beigeordnete, Kaufmann Theodor Soelling zu Essen, im Regierungsbezirk Düsseldorf, ist, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer allerhöchst bestätigt worden. — Der Kaufmann Henry Fowler in Memel ist von Hamburg und von Lübeck zum Consul in Memel ernannt und ihm in beiden Beziehungen das Exequatur der diesseitigen Regierung ertheilt worden. — Die Uebernahme der den ehemaligen Rittergütern Büßer, Moeser und Knoblauch, im Kreise Zerichow II. des Regierungsbezirks Magdeburg, zugesandenen polizeibrücklichen Gewalt über die gleichnamigen Ortschaften auf den Staat ist allerhöchst genehmigt worden. (Pr. Z.)

Ihre Majestäten der König und die Königin haben, eingegangenen Nachrichten zufolge, gestern Neapel verlassen und die Rückreise nach Rom angetreten. (N. Pr. Z.)

In auswärtigen Blättern ist von einem Friedensprojekt die Rede, das gegenwärtig von der vermittelnden Diplomatie aufgestellt ist und den Gegenstand der Verhandlungen bildet. Man sündigt dasselbe, wie folgt:

Preußen erbietet sich, womöglich in Verbindung mit England, mit Oesterreich einen Vertrag abzuschließen, durch welchen letzteres sich verpflichtet:

- 1) seine italienischen Specialverträge entweder zu kündigen, oder in bloße Defensiv-Verträge umzuwandeln, unter allen Umständen die Bestimmungen derselben, welche Oesterreich ein Recht der Intervention in die innern Angelegenheiten der italienischen Staaten gewähren, aufzuheben;
- 2) für seine Politik in Italien das Prinzip der Nichtintervention als maßgebend anzuerkennen;
- 3) seine Stellung in Piacenza auf das Maß der Verträge zurückzuführen, welche ihm nur ein Garnisonsrecht daselbst einräumen;

